



drehscheibe.frauen.integration

Handlungsleitfaden

Angebote für ausgrenzungsgefährdete Migrantinnen
in der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal



PGA
PROPHYLAKTISCHE
GESUNDHEITSARBEIT

Oberinnviertel
LEADERMattigtal



MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Einleitung

Integration hat viele Gesichter und braucht Vereine, Institutionen, Organisationen und auch Einzelpersonen, die Integrationsarbeit unterstützen und Integration vorantreiben. Das ist Faktum und auch im oberösterreichischen Integrationsleitbild¹ als Grundlage für die aktuelle Integrationspolitik in Oberösterreich definiert. Auf Basis dieses Leitbildes, das als langfristiges Ziel eine präventive Integrationspolitik verfolgt², haben bereits 2011 mehr als 60 Organisationen, Institutionen, Vereine und Betriebe in Oberösterreich im Pakt für Vielfalt³ ein Bekenntnis zur Tradition als Einwanderungsland abgegeben und sich zur Multikulturalität bekannt. Gemeinsames Ziel ist, über Projekte und konkrete Maßnahmen Integrationskompetenzen in Regelsystemen und bestehenden Strukturen aufzubauen, weiter zu entwickeln und zu implementieren.

Dieser gesellschaftspolitischen Verantwortung Rechnung tragend hat der Verein LEADER Oberinnviertel-Mattigtal 2013 gemeinsam mit dem Verein für Prophylaktische Gesundheitsarbeit OÖ (PGA) ein Projekt mit Integrationsschwerpunkt gestartet. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen isolierte Frauen mit Migrationshintergrund, die aufgrund unterschiedlichster Ausgangssituationen kaum Möglichkeiten der Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen haben. Für sie sollen sich durch das Aufzeigen von Handlungsoptionen neue und bessere Beteiligungschancen eröffnen.

Wichtiges Projektergebnis sind aber auch konkrete Ansatzpunkte für Experten/-innen der Region, die in der täglichen Arbeit für die Zielgruppe Angebote entwickeln wollen, aber auch für regionalpolitische Verantwortliche, die sich mit Fragen der Chancengerechtigkeit und Teilhabe der Menschen an gemeinschaftlichen Prozessen auseinandersetzen. Vor allem hier werden Fragen rund um den Themenkomplex Migration und Integration als zentrale Handlungsfelder für zukünftige regionalpolitische Arbeit immer mehr Beachtung finden müssen.

¹ Das oberösterreichische Integrationsleitbild „Einbeziehen statt einordnen – Integrationsleitbild des Landes Oberösterreich, Linz 2008“ wurde im Auftrag des Landes Oberösterreich in Kooperation vieler Organisationen, Institutionen, wissenschaftlicher Einrichtungen und NGOs entwickelt und setzt in Oberösterreich neue Akzente in der Integrationspolitik. Es ist ein Leitbild mit Maßnahmenempfehlungen, das in erster Linie die oberösterreichische Gemeinschaft und die Gemeinden in ihrer positiven Grundhaltung stärkt und in ihrer integrationspolitischen Arbeit unterstützt.

² Einbeziehen statt einordnen, Seite 23

³ Der Pakt für Vielfalt wurde auf Basis dieses Integrationsleitbildes des Landes OÖ im Rahmen eines ESF-Projektes (finanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und Landes Oberösterreich) 2010 bis 2011 entwickelt und dient den Paktpartnern/-innen als Basis für die Umsetzung verschiedenster integrationspolitischer Initiativen.

Im oberösterreichischen Integrationsleitbild ist dazu festgehalten, dass Regelsysteme zentrale Integrationsakteure/-innen sind⁴. Das heißt, dass bei Organisationen, Institutionen, Vereinen etc. Verantwortung liegt und diese sowohl interne Prozesse als auch Angebote nach außen auf migrantische Bedarfe ausrichten bzw. auch in ihre Netzwerke hinein diversity gerecht wirken müssen. Umso wichtiger sind Projekte, die auf verschiedenen Ebenen Prozesse in Gang setzen.

Um den gesellschaftlichen Veränderungen adäquat begegnen und in Bezug auf die neuen Herausforderungen geeignete Antworten auf zentrale Frage des Zusammenlebens finden zu können, braucht es zukünftig – und da sind sich internationale Expertinnen und Experten der Arbeitsmarkt- und Regionalentwicklung ebenso einig wie die regionalen Vertreter/-innen und Teilnehmer/-innen des Experten/-innen-Forums im Rahmen des Projektes – neue Formen der Kooperation und Partnerschaften auf regionaler und lokaler Ebene. Hier kann LEADER in der neuen Förderperiode ab 2014 ansetzen. Entwicklung ebenso einig wie die regionalen Vertreter/-innen und Teilnehmer/-innen des Experten/-innen-Forums⁵ im Rahmen des Projektes – neue Formen der Kooperation und Partnerschaften auf regionaler und lokaler Ebene. Hier kann LEADER in der neuen Förderperiode ab 2014 ansetzen.

⁴ Einbeziehen statt einordnen S. 23

⁵ Experten/-innen-Forum 15. Mai 2013, AK Braunau, Protokoll

Das Projekt „drehscheibe.frauen.integration“

In der ersten Projektphase 2013/2014 haben der Verein für Prophylaktische Gesundheitsarbeit (PGA) und LEADER Oberinnviertel-Mattigtal eine Ist-Analyse durchgeführt, und 135 Migrantinnen und 125 Experten/-innen und Stakeholder befragt. Die Ergebnisse sind die Basis für die Umsetzung konkreter Handlungsempfehlungen in Projektphase II, die unmittelbar nach dem Ende der ersten Phase einsetzt. Ziel beider Projektphasen ist es, vor allem schlecht integrierten und isolierten Frauen Unterstützung bei der Bewältigung ihrer alltäglichen, familiären und gesellschaftlichen Anliegen anzubieten.

Gesellschafts- und regionalpolitisch geht es im Wesentlichen um die Reduktion sozialer Ausgrenzung durch Sichtbarmachen des Themas und regionale Vernetzung, Partizipation und Empowerment von Betroffenen durch Einbeziehung der internen und externen Umfeld-Erfahrungen. Der Handlungsleitfaden umfasst eine Zusammenfassung der Ergebnisse und Impulse für konkrete Projekte und Angebote. Er versteht sich dabei als Instrument der Sensibilisierung und zeigt konkrete Handlungsansätze auf, die von möglichst vielen Akteuren/-innen und Gemeinden in der Region aufgegriffen und weiter gesponnen werden sollen. Der erste Teil gibt die Ergebnisse der Analysephase wieder, im zweiten Teil finden sich Handlungsempfehlungen mit Beispielen.

Das Projekt-Ziel: Teilhabe für alle in Ihrem Umfeld lebenden Menschen zu sichern, Zusammenhalt zu stärken, gemeinsam Verantwortung aufzubauen und auch gemeinsam zu tragen und den Mehrwert von Vielfalt sichtbar und spürbar zu machen.

DIE AUSGANGSSITUATION

Im Bezirk Braunau lebten laut Statistik Austria am 1.1.2013 mehr als 89 % Österreicher/-innen und 10,4 % Migrantinnen/-innen. Die größte Gruppe der Migrantinnen/-innen stellen mit 36,1 % Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien, die zweitgrößte Gruppe sind Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft (30,9 %), gefolgt von Migrantinnen/-innen aus dem „restlichen Europa“ mit 14,2 %. In der Stadt Braunau beispielsweise beträgt der Migrantinnen/-innenanteil 16,3 %⁶ und liegt somit über dem durchschnittlichen Anteil von 10,4 % im gesamten Bezirk Braunau. In einzelnen Gemeinden wie z.B. Mattighofen beträgt die Anzahl der Österreicher/-innen 75,8 % und jene der Migrantinnen/-innen 24,2 %. In der Gemeinde Mauerkirchen beträgt

⁶ Stichtag 1.1.2013

der Migrantinnen/-innenanteil 17,9 % und liegt somit über dem Bezirksdurchschnitt. Die größte Gruppe stellen mit 54,9 % Migrantinnen/-innen aus Ex-Jugoslawien dar.



Abbildung 1: Die Gemeinden der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal.

Laut Statistik Austria befinden sich in der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal demnach Gemeinden mit dem höchsten Ausländer/-innenanteil⁷ Oberösterreichs. Bei näherem Hinschauen zeigt sich, und das wurde auch bei den Befragungen von Stakeholdern und Migrantinnen in der Region untermauert, dass das Zusammenleben manchmal mehr durch ein Neben- als durch ein Miteinander gekennzeichnet ist.

DIE ERGEBNISSE

Um ein differenziertes Bild für die nachhaltige Weiterarbeit in der zweiten Projektphase und die Ausarbeitung der dafür erforderlichen konkreten Handlungsfelder und weiterführender Angebote zu erhalten, wurden neben der IBE-Befragung der Migrantinnen auch Befragungen

⁷ Die Gemeinden Braunau, Uttendorf, Mattighofen, Mauerkirchen, Ostermiething und Überackern haben laut Statistik Austria in OÖ überdurchschnittlich hohe Ausländer/-innen-Anteile.

unter regionalen Stakeholdern (Vereine, Ärzte, Beratungsstellen,...), Vertretern/-innen von LEADER-Gemeinden und Experten/-innen der LEADER-Region⁸ durchgeführt.

STAKEHOLDER – Gemeinden und Experten/-innen

Die Befragung⁹ von Institutionen und Gemeinden hat ein Bild von einem gering ausgeprägten Problembewusstsein gezeichnet. Viele sprechen von guter Integration und keinen nennenswerten Problemen. Dort und da gibt es zwar Fragestellungen rund um Integration größerer Ausländer/-innen Gruppen, auch der deutschen Migranten/-innen. Das Thema „Integration von isolierten Frauen mit migrantischem Hintergrund“ ist für die Gemeinden ein relativ neues. Dort, wo Migration sichtbar ist (Häufung von migrantischen Familien in Siedlungen, Pflegekräfte, ...), stellt sie nach Aussage vieler Gemeindevertreter/-innen kein überdimensionales Problem dar, und dort, wo Migration auf den ersten Blick nicht sichtbar ist, stellt sich das Thema derzeit nicht. In der Gemeinde Ostermiething wurde das mit einer Aussage „Was man nicht sieht, macht kein Problem“¹⁰ sehr gut auf den Punkt gebracht.

Häufiggenannt sowohl von den Gemeindevertretern/-innen als auch den Institutionsvertretern/-innen als besondere Herausforderungen werden Sprachprobleme und fehlende Integrationsangebote aber auch individuelle Beratung für die Zielgruppe. Von den im Rahmen des Projektes befragten Experten/-innen¹¹, die in ihrer Alltagsarbeit immer wieder mit Fragestellungen rund um Migration und Integration konfrontiert werden, wird vor allem neben der Sprache Unterstützungsbedarf im Bereich Kommunikation, Konfliktprävention und Bildung geortet. Das deckt sich mit den Handlungsfeldern, die im oberösterreichischen Integrationsleitbild¹² definiert wurden und auch als Handlungsansätze im Pakt für Vielfalt festgeschrieben sind.

Da die Wahrnehmungen und Erfahrungen der Stakeholder und Experten/-innen mit den Aussagen der Migrantinnen stark korrelieren, wurden dazu einige konkrete Handlungsoptionen entwickelt. Von den Befragten aus den Gemeinden und Institutionen sowie den Experten/-

⁸ Experten/-innen-Forum 15. Mai 2013 in der AK Braunau.

⁹ Durchgeführt wurden 125 Interviews. Dem gegenüber stehen 114 Absagen zu Anfragen für Interviews.

¹⁰ Protokoll der Gemeindegespräche vom 17.10.2013.

¹¹ Ergebnis der Befragung von 135 Vertreter/-innen von Beratungsstellen, Organisationen, die Dienstleistungen anbieten, Vertreter/-innen aus Schulen usw. und des Experten/-innen-Forums im Mai 2013, an dem sich Vertreter/-innen der Sozialpartner, des AMS, von Beratungsstellen, Schulen, und persönlich Betroffene mit den Projektfragestellungen beschäftigten und ihre Expertise in die Projektumsetzung einbrachten.

¹² Einbeziehen statt einordnen, Überblick über die Handlungsfelder Seite 42.

innen des Experten/-innen-Forums wurden darüber hinaus Vorschläge formuliert, die die Regionalentwicklung und kommunale Ebene betreffen und auch konkrete Ansätze für Vernetzung, den Aufbau von interkultureller Kompetenz bei allen Beteiligten (Migranten/-innen und Nicht-Migranten/-innen), Fragen der Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung, Thematisierung und Konfliktprävention.

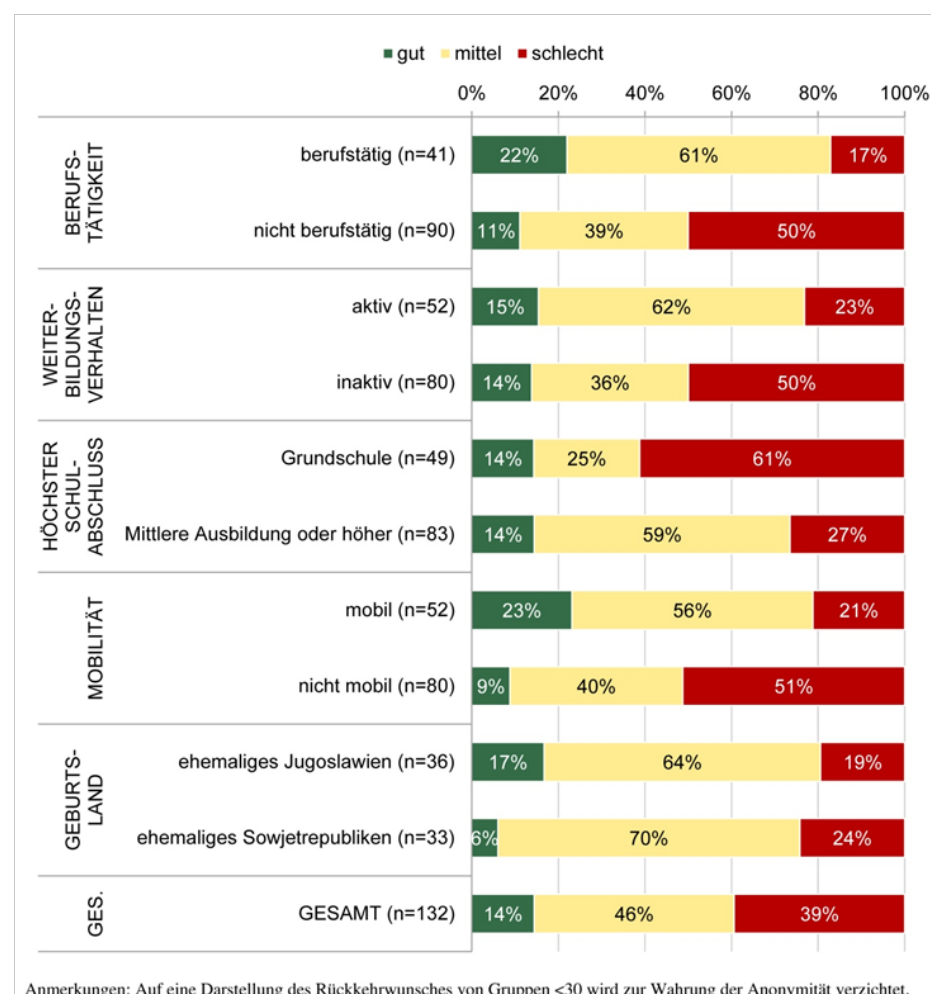
MIGRANTINNEN¹³

Die insgesamt 135 persönlichen Interviews ergaben ein differenziertes Bild darüber, was die betroffenen Frauen der Region LEADER Oberinnviertel-Mattigtal brauchen, um sich mehr an gesellschaftlichen Prozessen beteiligen zu können¹⁴. Infrastrukturelle Maßnahmen zur Steigerung der Mobilität betreffen nicht nur die Bedürfnisse dieser Zielgruppe, sondern sind für die strukturschwachen Gebiete in der Region seit Jahrzehnten generell ein Problem, das Teilhabe erschwert. Für die Projektzielgruppe umso mehr, da es hier zu einer Verschränkung multipler Problemlagen kommt (Sprache, Führerschein, ...). Da es sich hier um grundsätzliche Ausrichtungen und nicht durch die Projektumsetzer beeinflussbare Rahmenbedingungen handelt, wurden dazu auch keine Handlungsoptionen formuliert. Wichtig ist es allerdings, diesen Faktor in der Regionalentwicklung und bei der Entwicklung von Angeboten mitzudenken. Mobile Beratung, eine im Abschnitt Handlungsempfehlungen vorgeschlagene Maßnahme, kann hier zielführend sein.

Obwohl drei Viertel der befragten Frauen noch mindestens eine weitere Sprache sprechen, schätzt fast die Hälfte ihre Deutschkenntnisse mittelmäßig ein, wobei nicht erwerbstätige Frauen, Frauen, die nicht mobil sind und jene, die noch nie eine Weiterbildung in Österreich absolviert haben, ihre Kenntnisse schlechter einschätzen als Frauen, die arbeiten. Hier kann in zwei Richtungen gearbeitet werden: und zwar geht es zum einen darum, diese Talente und Kompetenzen sichtbar zu machen und auch für die Integration zu nutzen, zum anderen Angebote zu entwickeln, mit denen Frauen zum Spracherwerb motiviert werden können und die sie auch individuell unterstützen.

¹³ Migrantinnen-Befragung: Affenzeller, Sabine, Hiesmair, Manuela, Befragung von Frauen mit Migrationshintergrund, im Auftrag von LEADER Oberinnviertel-Mattigtal und PGA OÖ, Linz 2013.

¹⁴ Das bedeutet eine maximale Schwankungsbreite (bei einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 95%) der relativen Häufigkeiten von +/- 8,4%. Das bedeutet, dass bei einem Antwortverhalten von beispielsweise 50% der wahre Wert in der Grundgesamtheit zwischen 41,6% und 58,4% liegt.



Anmerkungen: Auf eine Darstellung des Rückkehrwunsches von Gruppen <30 wird zur Wahrung der Anonymität verzichtet.

Die Analyse hat auch sehr deutlich gezeigt: Befragte Frauen, die ihre Sprachkenntnisse eher schlecht einschätzen, sind oft nicht berufstätig¹⁵, nehmen auch weniger am öffentlichen Leben und gesellschaftlichen Prozessen teil, fühlen sich weniger gesund und zufrieden und nehmen auch Beratung weniger in Anspruch als Frauen mit guten Sprachkenntnissen¹⁶. In vielen Fällen haben sie durch ihre isolierte Stellung keinen Zugang zu Kontakten und Netzwerken, die ihnen weiterhelfen könnten. Die IBE-Befragung zeigt, dass von den 117 befragten Frauen nur

¹⁵ Frauen, die zum Zeitpunkt der IBE-Befragung nicht berufstätig waren, schätzen ihre Deutschkenntnisse signifikant schlechter ein als berufstätige Frauen. Siehe: Affenzeller, Sabine, Hiesmair, Manuela, Befragung von Frauen mit Migrationshintergrund, im Auftrag von LEADER

Oberinnviertel-Mattigtal und PGA OÖ, Linz 2013, Seite 23.

¹⁶ Affenzeller, Sabine, Hiesmair, Manuela, Befragung von Frauen mit Migrationshintergrund, im Auftrag von LEADER Oberinnviertel-Mattigtal und PGA OÖ, Linz 2013, Seite 21ff

vier Personen in einem Verein engagiert sind. Auf die Frage, mit wem überwiegend die Freizeit verbracht wird, antworten 62 Prozent, dass sie diese meistens mit Personen aus dem eigenen Kulturkreis verbringen¹⁷.

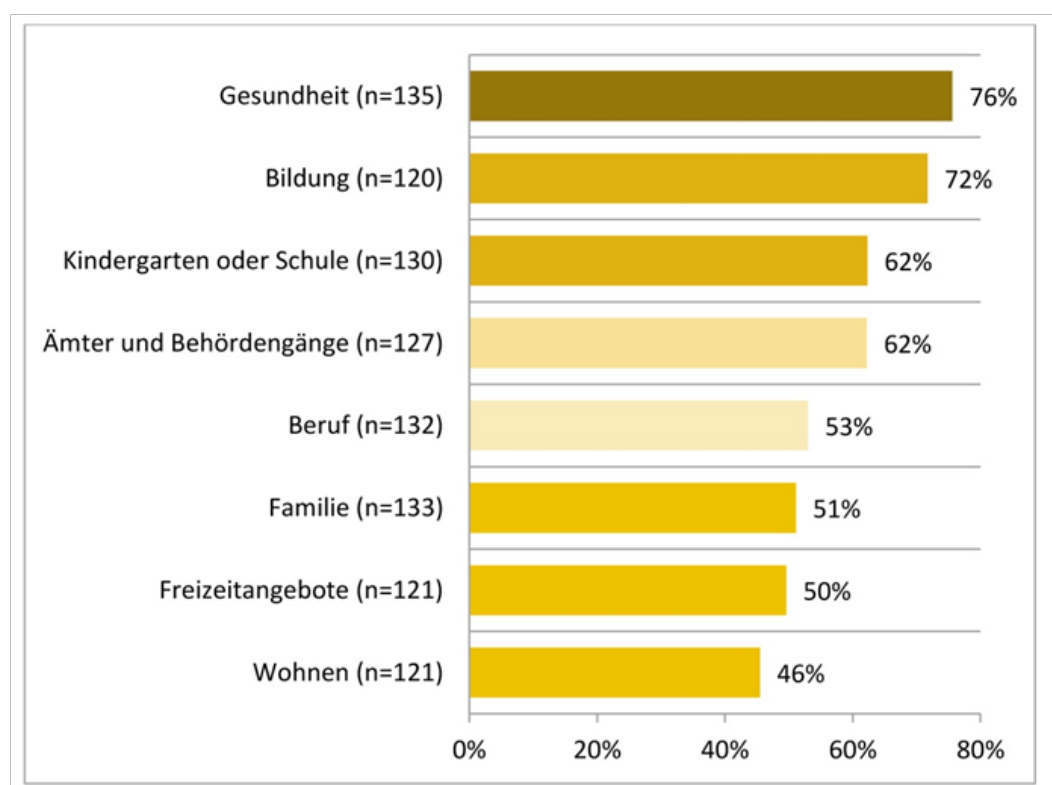
Wenn man bedenkt, dass laut der vorliegenden IBE-Studie insgesamt 81 Frauen, das sind immerhin 60 Prozent noch nie an einer Weiterbildung teilgenommen haben¹⁸, ist gerade hier dringender Handlungsbedarf gegeben. Da Erwerbstätigkeit auf lange Sicht ein Integrationsfaktor ist, diese häufig mit Sprachkenntnissen verknüpft ist und durch Integration in den Arbeitsmarkt auch die Gefährdung durch Armut reduziert werden kann, sind die Frauen beim Spracherwerb und auch bei der Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Dies kann durch gezielte Beratung beim AMS und anderen Institutionen forciert werden oder durch eine bessere Vernetzung, gute und individuelle Angebote zur Verbesserung der Deutschkenntnisse, gezielte Weiterbildungen und Steigerung der Mobilität. Derzeit sind mehr als zwei Drittel der befragten Migrantinnen nicht berufstätig.



¹⁷ Affenzeller, Sabine, Hiesmair, Manuela, Befragung von Frauen mit Migrationshintergrund, im Auftrag von LEADER Oberinnviertel-Mattigtal und PGA OÖ, Linz 2013, Seite 33f

¹⁸ Affenzeller, Sabine, Hiesmair, Manuela, Befragung von Frauen mit Migrationshintergrund, im Auftrag von LEADER Oberinnviertel-Mattigtal und PGA OÖ, Linz 2013, Seite 26f

Die auf der Hand liegende Hypothese, dass isoliert lebende Frauen naturgemäß wenige Berührungspunkte zum öffentlichen Leben haben (siehe Vernetzung und Beteiligung am gesellschaftlichen Leben oben) und in der Folge auch Beratungsangebote wenig oder gar nicht in Anspruch nehmen, wurde durch die IBE-Befragungsergebnisse im Rahmen des Projektes „drehscheibe.frauen.integration“ ebenfalls bestätigt. Mehr als 60 % der befragten Frauen nahmen noch nie eine Beratung in Anspruch. Zugangsbarrieren aus Sicht der Migrantinnen sind fehlendes Know-how über bestehende Angebote, schlechte Deutschkenntnisse und eingeschränkte Mobilität. Insgesamt 76 % wünschen sich im Bereich Gesundheit Hilfestellung oder Beratung, gute 72 % im Bereich Bildung und insgesamt 62 % zum Thema Kindergarten oder Schule und ebenso viele bei Behördengängen. Die wichtigsten Kriterien für eine Inanspruchnahme sind eine kostenlose und muttersprachliche Beratung. Am unwichtigsten erscheint eine häusliche Beratung, wichtig hingegen ist die Erreichbarkeit der Beratungsstelle. Fast allen Befragten ist es wichtig, dass die Beratung kostenlos ist, knapp 60 Prozent erachten diesen Umstand sogar als sehr wichtig. Eine muttersprachliche Beratung befürworten insgesamt 83 Prozent.



Literaturverzeichnis

- Abuzahara, Amani* (2012), Kulturelle Identität in einer multikulturellen Gesellschaft, Wien, ISBN 978-3-70920-009-4
- Affenzeller, Sabine, Hiesmair, Manuela*, Befragung von Frauen mit Migrationshintergrund, im Auftrag von LEADER Oberinnviertel-Mattigtal und PGA OÖ, Linz 2013
- Biffl, Gudrun/Steinmayr, Andreas/Wächter, Natalia* (2009), Lebens- und Erwerbssituation arbeitsmarktferner Jugendlicher mit Migrationshintergrund in Tirol. Donau-Universität Krems, Zentrum für Migration, Integration und Sicherheit, Krems. Abrufbar unter: www.forschungsnetzwerk.at (Direktlink: <http://bit.ly/QMbmH8>)
- Biffl, Gudrun* (2008). Integration und Ökonomie, in: Leibetseder, Bettina/Weidenholzer, Josef(Hrsg.): Integration ist gestaltbar. Strategien erfolgreicher Integrationspolitik in Städten und Regionen, Wien.
- Biffl, Gudrun* (2002). Arbeitsmarktrelevante Effekte der Ausländerintegration in Österreich, Wien.
- Bolten, Jürgen* (2007). Interkulturelle Kompetenz, 5. Auflage, Erfurt.
- Bolten, Jürgen* (2010), Interkulturelle Kompetenz in der Wirtschaft, Modelle, Überblick und kritischer Ausblick, Vorlesung beim Lehrgang für InterCulturalCompetence an der Paris Lodron Universität Salzburg, 11./12. Juni 2010, abrufbar unter: <http://www.interkulturelles-portal.de>
- Bundesministerium für Frauen und Öffentlichen Dienst im Bundeskanzleramt Österreich* (2010): Frauenbericht 2010
- famigration & integration*, zahlen.daten.fakten 2011, hg. BMI/Integrationsfonds
- Fritz, Oliver, et al.* (2008). Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Oberösterreich. Berufliche und sektorale Veränderungen bis 2008, Wifo Studie (im Auftrag der AK Oberösterreich), Wien.
- Heringer, Hans Jürgen* (2007), Interkulturelle Kommunikation. Grundlagen und Konzepte, 2. Auflage, Tübingen/Basel.
- Hofstede, Geert/Hofstede Gert Jan* (2009), Lokales Denken, globales Handeln. Interkulturelle Zusammenarbeit und globales Management, dtv, 4. Auflage, München.
- Hunfeld, Hans* (2004), Fremdheit als Lernimpuls. Skeptische Hermeneutik. Normalität des Fremden. Fremdsprache Literatur, Meran.
- Land OÖ* (2008), Einbeziehen statt einordnen. Zusammenleben in Oberösterreich. Integrationsleitbild des Landes Oberösterreich, Linz.
- Lutz, Wolfgang / Scherbov, Sergei* (2003). Future Demographic Change in Europe: The Contribution of Migration, Interim Report, Laxenburg. abrufbar unter: <http://www.iiasa.ac.at> (Direktlink: <http://bit.ly/QMbvtub>)

- Moser, Winfried / Stampler, Gabriele / Felinger, Martin (2008), Integration in Mattighofen. Eine explorative Studie über Schulkinder mit Migrationshintergrund, Wien*
- Nipken, Kathrin Lisa (2008), Symbolischer Interaktionismus, Georg Herbert Mead, Studienarbeit, Norderstedt.*
- OECD, Programm for the international Assessment of Adult Competencies“ (PIAAC), OECD 2013*
- Precht, Richard David (2007), Wer bin ich, und wenn ja, wie viele? 46. Auflage, München*
- Schwarz-Wölzl, Maria (2005), Der Vielfalt eine Chance geben. Managing Diversity im Betrieb, ZSI, Wien.*
- Stadler, Bettina (2009). Arbeits- und Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten in Österreich, Modul der Arbeitskräfteerhebung 2008, in: Statistik Austria (Hg.), Wien. abrufbar unter: <http://www.statistik.at>*
- Stadlmayr, Martina/Sepp, Renate, Beruflicher Werdegang von jungen Migrantinnen, IBE-Studie im Auftrag des AMS OÖ, Linz 2011*
- Statistik Austria (2009), Arbeits- und Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten in Österreich, Modul der Arbeitskräfteerhebung 2008, Wien, <http://www.statistik.at>*
- Steiner, Mario/Kuschej, Hermann/Vogtenhuber, Stefan, Bildungs- und arbeitsmarktferne Jugendliche in Tirol, Institut für Höhere Studien (IHS) im Auftrag des Tiroler Beschäftigungspaktes, Wien 2013*
- Stuber, Michael (2004). Diversity. Das Potenzial von Vielfalt nutzen - den Erfolg durch Offenheit steigern, München/Luchterhand.*
- Thomas, Alexander (Hrsg.) (1993). Kulturvergleichende Psychologie. Eine Einführung, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Hogrefe/Göttingen.*
- Thomas, Alexander (1996). Psychologie interkulturellen Handelns, Hogrefe/Göttingen.*
- Weiss, Silvana/Kapeller, Doris, Miquam, Migrantinnen-Quaifizierung-Arbeitsmarkt, hg. Von PERIPHERIE – Institut für praxisorientierte Genderforschung, Graz 2012*
- Ullram, Peter (2009), Integration in Österreich. Einstellungen, Orientierungen, Erfahrungen von MigrantInnen und Angehörigen der Mehrheitsbevölkerung. Studie der GfK-Austria GmbH, Wien. abrufbar unter: www.bmi.gv.at*
- Zandl, Ulrike (2000), Berufsperspektiven von Ausländer/-innen in Österreich mit besonderer Berücksichtigung der Dequalifizierung von hochqualifizierten Drittländer/-innen. Konsequenzen für die Erwachsenen- bzw. Weiterbildung, DA, Graz.*

Mögliche Umsetzungsschritte und Handlungsoptionen

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Mögliche Umsetzungsschritte und Handlungsoptionen

Die Umsetzung einzelner Ideen und Maßnahmen obliegt den jeweiligen Initiatoren/-innen und erfolgt im Anschluss an dieses Projekt, wobei bereits Vorbereitungen für die Weiterführung bzw. Umsetzung laufen. Die Gemeinden Braunau und Friedburg-Lengau, Mauerkirchen und Uttendorf haben sich bereits zu Beginn 2014 bereit erklärt, als Pilotgemeinden zu fungieren. Einige andere Gemeinden, wie etwa Jeging, Pischelsdorf, Neukirchen an der Enknach und Auerbach haben ihr Interesse an konkreten Angeboten wie z. B. Lernförderung, diverse Workshops und interkulturelle Veranstaltungen signalisiert. Die Begleitung der Projektumsetzungen kann durch den PGA gestaltet werden oder auch durch LEADER, sofern die Verantwortlichen die Maßnahme im Rahmen von LEADER umsetzen wollen und eine Förderung dafür lukriert werden kann. Für eine abgestimmte und konzertierte Umsetzung mehrerer Initiativen kann die Begleitung der Maßnahmen auch durch ein einzurichtendes Experten/-innen-Forum, ähnlich dem im Projekt entwickelten, erfolgen. Dadurch können der Lernprozess in der Region abgesichert und die Lernerfahrungen bestmöglich und möglichst vielen anderen zugänglich gemacht werden.

Die Handlungsoptionen stellen eine Auswahl aus vielen Möglichkeiten dar und sind als Anregung gedacht. Es ist im Sinne der Projektverantwortlichen, wenn nach weiteren Optionen Ausschau gehalten wird, bzw. auch Projekte aus anderen Bundesländern besucht und als Anreiz für Umsetzungsideen wahrgenommen werden.

Wenn Sie Beratung und Unterstützung brauchen, melden Sie sich beim

- Verein LEADER Oberinnviertel-Mattigtal unter E-Mail: friederike.blum@zukunft-om.at oder
- beim Verein für prophylaktische Gesundheitsvorsorge (PGA), der das Projekt auch mit wissenschaftlicher Expertise der Donauuniversität Krems begleitet hat¹ unter: E-Mail: karin.kreil@pga.at
- Weitere Kontaktstellen für Projektideen sind die Integrationsstelle des Landes Oberösterreich (IST) E-Mail: so.post@ooe.gv.at oder vor Ort die Integrationsstelle der Volkshilfe in Braunau (integrationsbuero-braunau@volkshilfe-ooe.at).

¹ Kreil, Karin, Sozialpädagogische Angebote für Frauen mit Migrantinnenhintergrund zur besseren Bewältigung des Alltages in Österreich. Die Arbeit wird begleitet von der angesehenen Wissenschaftlerin, Ökonomin und Dekanin Univ.-Prof. Mag. Dr.habil. Gurdrun Biffi, Fakultät für Wirtschaft und Globalisierung, Department für Migration und Globalisierung.

Die nachfolgenden Handlungsoptionen wurden auf Basis der Handlungsempfehlungen im oberösterreichischen Integrationsleitbild², der oben zusammengefassten Ergebnisse der Gespräche mit den 37 Gemeindevertreter/-innen, 125 Stakeholdern der Region, der Arbeit mit dem Experten/-innen-Forum und der IBE-Analyse aus den 135 Interviews mit betroffenen Frauen entwickelt. Aus Sicht der 125 befragten Personen aus Organisationen, Institutionen und Bildungseinrichtungen der LEADER-Region sind es vor allem Maßnahmen, die im Bereich Kommunikation, Bildung und Konfliktprävention entwickelt werden sollen. Gemeinden und Migrantinnen wünschen sich vor allem Unterstützung in den Schwerpunkten Beratung, Bildung, Vernetzung, interkulturelles Zusammenleben und Empowerment.



Zur Systematisierung wurde die Unterteilung in die individuelle Ebene (Migranten/-innen), die Stakeholder Ebene (Experten/-innen/Beratung/...) und die regionalpolitische Ebene (regionalpolitische Experten/-innen/LEADER,...) gewählt. Die Wünsche und konkreten Bedarfe führen zu den im Folgenden zusammengefassten Handlungsansätzen³ auf individueller, institutioneller und regionaler Ebene. Deren Umsetzung ist ein wichtiger Beitrag zur oberösterreichischen Integrationsarbeit.

² Einbeziehen statt einordnen, Seite 42ff

³ Ein Großteil dieser Handlungsansätze und -empfehlungen findet sich auch im oberösterreichischen Integrationsleitbild wieder.

INDIVIDUELLE EBENE - Migrantinnen

EMPOWERMENT

- Brückenbauerinnen: Brückenbauerinnen sind Frauen aus den unterschiedlichen Kulturkreisen, die helfen, Kontakte in beide Richtungen zu knüpfen. Sie helfen bei der Planung von kulturellen Aktionen und versuchen dadurch auch präventiv möglichen Vorurteilen zu begegnen. Weiters sollen sie Gespräche moderieren und übersetzen und helfen, Missverständnisse zu vermeiden und falls es doch zu solchen kommt, diese aus dem Weg zu räumen. Siehe www.okay-line.at (Direktlink: <http://bit.ly/1iSIYhH>)
- Migrationsbotschafter/-innen ausbilden: siehe www.integrationsfonds.at (Direktlink: <http://bit.ly/1v45QQo>)
- Tandemprojekte (siehe z.B. Frauentandemprojekt „sprechen.komm!“ www.migrare.at (Direktlink: <http://bit.ly/1sNiiSu>)
- Frauenspezifische Integrationsprojekte zur Selbststärkung wie z.B. MIGRA von migrare OÖ, Infos unter www.migrare.at (Direktlink: <http://bit.ly/1gDw2YE>)
- Seminare zur Förderung der interkulturellen Kompetenz bei migrantischen und nicht-migrantischen Zielgruppen der Zivilgesellschaft. <http://www.migrare.at/cms1/> oder <http://www.iz.or.at>
- Lernförderung für Schüler/-innen mit Migrationshintergrund in der Schule und außerhalb (siehe zum Beispiel: Angebot der Integrationsstelle in Mattighofen zur frühkindlichen Sprachförderung oder das Angebot SCHELM – kostenlose Hausübungs- und Lernbetreuung für Volks- und Hauptschüler/-innen. www.bfi-ooe.at/bfiweb/schelm.html).
- Erlernen grundlegender Kulturtechniken (siehe Projektbeispiele wie: „Mama lernt Deutsch“⁴ oder auch das „Rucksackprojekt“⁵).
- Walk and Talk – Ein Angebot des PGA Oberösterreich zum Lernen der Sprache und gleichzeitiger Bewegung in der freien Natur (www.pga.at)

⁴ Mama lernt Deutsch ist ein Basisbildungs-Angebot für Frauen mit nichtdeutscher Muttersprache, deren Kinder die Schule oder den Kindergarten besuchen. Zielgruppe sind bildungsungewohnte Frauen, die auf Grund sprachlicher Barrieren und häuslicher Verpflichtungen kaum Gelegenheit haben, an regulären Spracherwerbs- bzw. Bildungsmaßnahmen teilzunehmen. Der Unterricht für Mütter findet in einer Schule oder einem Kindergarten statt. Mütter lernen durch den Kursbesuch Pädagoginnen und Pädagogen der Institution sowie Eltern anderer Kinder kennen. Sie können so neue Kontakte knüpfen und das Gelernte gleich praktisch anwenden. Bei „Mama lernt Deutsch“ werden neben dem Sprachunterricht auch andere Themen behandelt: Im Rahmen von Exkursionen und Ausflügen lernen die Kursteilnehmerinnen Einrichtungen des Bezirks und der Stadt kennen. In den Kursen kommen lebensnahe Themen wie Schule, Erziehung oder Gesundheit zur Sprache. Diese werden durch Fachvorträge und Workshops vertieft. Frauen, die ursprünglich eine andere Schrift erlernt haben, werden in den Kursen in kleinen Schritten in lateinischer Schrift alphabetisiert. Damit sie ungestört lernen können, werden kleine, noch nicht schulpflichtige Kinder bei Bedarf während der Kurszeiten betreut. Das IIP Linz fördert Kurse und www.vhs-interkulturell.at, siehe auch <http://www.kinderfreunde.cc/Bundeslaender/Oberoesterreich/Events/Veranstaltungen2/Mama-lernt-Deutsch-Kurs2>

⁵ Das Programm „Rucksack-Kindergarten“ und „Rucksack-Volksschule“ geht die Förderung von Kindern im Vorschul- und Schulbereich mehrdimensional und systemisch an: Es berücksichtigt die Entwicklung der Kinder in Bezug auf ihre Lebenswelt und Familie. Es hat ebenso das Bildungssystem „Kindergarten“ sowie „Volksschule (1. und 2. Stufe)“ und die in ihm Agierenden im Blick. Mütter und Pädagogen/-Innen werden Partner/-innen für die Sprachförderung der Kinder. Infos unter: <http://www.vhs-interkulturell.at/de/was-wir-fur-euch-tun/ff-rucksack-projekt/>

INSTITUTIONELLE EBENE – Institutionen, Vereine, Schulen, Betriebe etc.

BERATUNG

- Mobile Beratung für Migrantinnen und deren Familien in den Gemeinden an dafür geeigneten Orten (www.pga.at). Der PGA bietet auch psychotherapeutische Beratung bei Bedarf mit Dolmetsch (www.pga.at).
- Berufs- und Bildungsberatung für Migrantinnen. Gesundheitsberatung und Schärfung des Gesundheitsbewusstseins bei Migrantinnen. (z.B. PGA-Projekt „Ischler Gesundheitswerkstatt“, Gesundheitstrainings, Gesundheitsvorträge,... siehe: www.pga.at)
- Muttersprachliche Beratungen und Übersetzungsmöglichkeiten bei bereits bestehenden deutschsprachigen Angeboten entwickeln (siehe dazu ein Projekt in der GKK Traun⁶, www.ooegkk.at oder auch Angebote des PGA unter www.pga.at)

WIRKSAMKEIT IN STRUKTUREN

- Wirksamkeit nach innen erhöhen: Sensibilisierung in die eigenen Institutionen, Organisationen, Betriebe hinein.
- Personalstrukturen verändern – Teams, in denen sich die Vielfalt wiederfindet.
- Migranten/-innen in ihren Rollen und mit ihren Stärken in den Unternehmen und Vereinen/ Organisationen sichtbar machen.
- Diverse Firmen- und Organisations-Leitbilder diversity-gerecht machen.
- Betreuung und Unterstützung von (Schul-)projekten, die sich mit diesen Thematiken beschäftigen.

⁶ Kundenservice Traun, Bahnhofstraße 15, 4050 Traun, Telefon: 05 78 07 - 35 39 00, E Mail: traun@ooegkk.at

REGIONALE EBENE – Leader, Gemeinden, Interessensvertretungen, etc.

WEITERBILDUNG

- Diversity-Management-Workshops für Multiplikatoren/-innen Gemeindemitarbeiter/-innen, Berater/-innen, Beschäftigte der öffentlichen Verwaltung, Vertreter/-innen von ethnischen Vereinen,...).
- Workshops für gewaltfreie Kommunikation (z.B. mit dem Kommunikationsmodell von Marshall Rosenberg) für Migranten/-innen, Berater/-innen, Gemeindebedienstete,....
- Interkulturelle Eltern Cafés in Pilotgemeinden entwickeln. Kann in Kooperation mit Schulen und Kindergärten geschehen oder auch in Kooperation mit Pfarrgemeinden, Vereinen, ethnischen Vereinen etc. (Beispiele für Eltern Cafés siehe: www.vhs-interkulturell.at ; Frauen-Cafés bietet auch der PGA Oberösterreich an - Infos unter www.pga.at)
- Entwicklung von innerbetrieblichen- und betriebsübergreifenden Mentoring-Programmen/ Patenmodelle (siehe dazu: Mentoring für Migranten/-innen der WKÖ, des ÖIF und AMS: siehe www.wko.at (Direktlink: <http://bit.ly/1lelvG6>) oder www.integrationsfonds.at (Direktlink: <http://bit.ly/1lelFgI>).

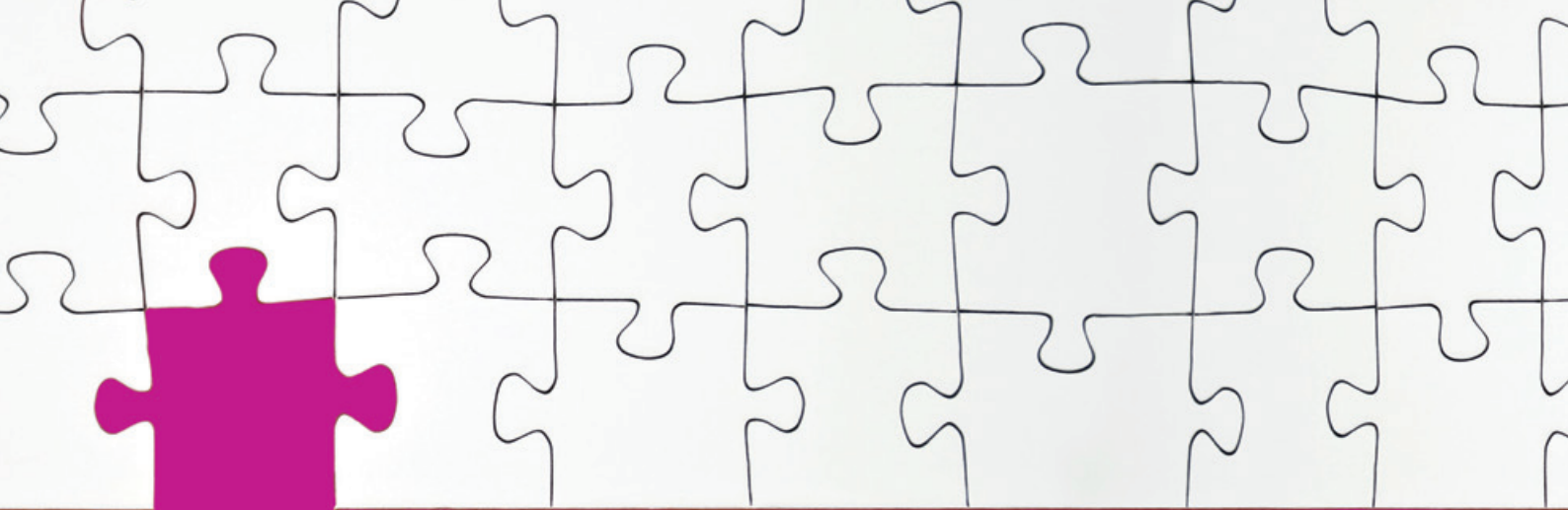
VERNETZUNG

- Stärkere Verbindung von Wirtschaft und Sozialem – derzeit werden diese beiden Bereiche sehr isoliert gesehen und auch bearbeitet⁷. Initiierung regionaler Netzwerke mit Wirtschaftstreibenden und Betriebsvertretern/-innen (z.B. Lernpartnerschaften, siehe www.vielfalt-ooe.at).
- „Regionaler Pakt für Vielfalt“ zwischen unterschiedlichsten Organisationen, Institutionen, Vereinen, öffentlicher Verwaltung, Betrieben, Schulen,... entwickeln (siehe: Pakt für Vielfalt OÖ unter www.vielfalt-ooe.at).
- Weitere Vernetzung und Ausbau eines regionalen Experten/-innen-Forums, das auch die Umsetzung verschiedenster Maßnahmen durch PGA, LEADER und andere, die sich beteiligen wollen, mit Expertise begleitet.
- Aktives Einbeziehen von Zugewanderten bei Festen und Veranstaltungen als Gäste und Mitgestalter/-innen.
- Öffnen von Vereinen (Sportvereine, Feuerwehr, Musikvereine,...) und Vernetzung mit ethnischen Vereinen.

⁷ Das wurde beim Experten/-innen Forum im Mai 2013 von den regionalen Experten/-innen festgestellt.

SENSIBILISIERUNGSARBEIT

- Regelmäßige Sensibilisierungsveranstaltungen (Vorträge, Referate, Living Books, Sichtbarmachen des Themas bei herkömmlichen Veranstaltungen/Festen,...).
- Medienarbeit.
- Interkultureller und interreligiöser Dialog - Religionen und Rituale gegenseitig kennen lernen. Kann beispielsweise in Kooperation mit Pfarrgemeinden, Religionsgemeinschaften etc. entwickelt werden.
- Nachbarschaftsinitiativen – wie Bewegungsworkshops, kulinarische Feste,... (z.B. „Auf gesunde Nachbarschaft“, www.pga.at).
- Interkulturelle Projekte wie zum Beispiel die „Bunten Gärten“, ein Kooperationsprojekt der Volkshilfe- Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung Oberösterreich und der Stadtgemeinde Braunau, gefördert aus Mitteln des Fonds Gesundes Österreich, Infos unter der Telefonnummer 0676/8764-7128 oder auf www.meinbezirk.at (Direktlink: <http://bit.ly/1mUMFao>)



drehscheibe.frauen.integration



PGA[®]
PROPHYLAKTISCHE
GESUNDHEITSARBEIT

**Oberinnviertel
LEADERMattigtal**



IMPRESSUM:

Für den Inhalt verantwortlich: LEADER-Büro Oberinnviertel-Mattigtal,
Industriezeile 54, 5280 Braunau, Telefon: +43 (0) 7722 / 67 350 - 8110,
www.zukunft-om.at;

Erstellt von: Drⁱⁿ Edith Konrad, Institut für professionelle Interaktion;
ipi; www.ipi.co.at;

Ein Kooperationsprojekt des Vereines LEADER Oberinnviertel-Mattigtal
und des Vereines für prophylaktische Gesundheitsarbeit (PGA), 2013/2014.

Fotocredit: Seite 7 © LEADER, Seite 14 © annaia / photocase.de

Satz und Druckfehler vorbehalten.